Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1979-1980)

Heft: 16

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Erklärung von HEIDY KEMPE-BOETTCHER auf der Pressekonferenz des
FRAUEN-SOLIDARITAETS-KOLLEKTIVS MIT HEIDY
am 26. April 1979 in Paris

Vielleicht erinnern sich noch einige von euch an den Artikel mit dem Titel 'Misshandelt von der Polizei?' aus der Courage 6 vom Juni 78.
Er handelte von Heidy Kempe-Böttcher, die am 21.3.78 in Paris aus (un)durchsichtigen Gründen von der Polizei aus ihrer Wohnung entführt wurde. Nach stundenlangem Suchen fand ihr Freund sie im Pariser Krankenhaus 'Claude Bernard'. Obwohl Frau Kempe körperlich unversehrt von der Polizei entführt worden war, wies sie jetzt Verbrennungen 2. und 3. Grades im Bereich des Unterleibes, auf der Innenseite des linken Armes und zwischen den Fingern der rechten Hand auf. Zudem hatte sie Verletzungen auf der Innenseite beider Schenkel, am Damm und an den Hinterbacken. Die Verbrennungen am Unterleib trugen Merkmale von Zigarettenbrandwunden, die anderen schienen von ätzenden Mitteln herzurühren.

Frau Kempe ist aktive Feministin. Sie hat Klage gegen 'Unbekannt' erhoben, unterstützt wird sie dabei von der MLAC, einer Gruppe französischer Feministinnen. Sie selber erklärt sich die vorher geschilderten 'Vorgänge' mit der Hetze der rechten Presse gegen tatsächliche oder vermeintliche weibliche Mitglieder der RAF im Herbst 77. Und Frauen, denkt daran, Feministinnen werden sehr oft mit Terroristinnen identifiziert. Die rechte Presse macht da kein grosses Federlesen.

Zur Deckung der Anwalts-, Prozess- und Krankenhauskosten und für Oeffentlichkeitsarbeit wurde ein Solidaritätskommitee gegründet. Dieses Kommitee hat eine Broschüre herausgegeben, in der eine genaue Darstellung der Ereignisse und der polizeilich/richterlichen Untersuchungsmethoden enthalten ist.

Stellungsnahme von Frau Kempe-Böttcher:

Vor einem Jahr bin ich schwer misshandelt worden. Genauer gesagt: ich bin schwer misshandelt worden zwischen dem Zeitpunkt, wo ich von der Polizei gewaltsam von mir zuhause mitgenommen worden bin, und dem Zeitpunkt, wo ich von der Polizei im Krankenhaus abgeliefert worden bin.

Ich habe beschlossen, mich zu wehren und Klage zu erheben. Diese Entscheidung war nicht einfach, denn ich wusste:
- Klage erheben, das würde sicherlich nicht bedeuten, dass meine Folterer SCHNELL aufgefunden würden,
- Klage erheben, das würde stattdessen bedeuten, einen LANGEN, HARTEN Prozess in Gang setzen, für den es 'lebenswichtig' sein würde, dass er von einer gewissen dauerhaften Mobilisierung begleitet wird.

Und ich wusste,
dass auf dem Gebiet der Justiz es oft genug passiert, dass diejenige, die Klage erhebt, weil sie angegriffen, vergewaltigt worden ist, vor dem Gericht in die Situation gebracht wird, sich verteidigen, rechtfertigen zu müssen, dass sie - ein weiteres Mal - beschimpft und beleidigt wird.

Und dennoch, trotz dieser Ueberlegungen, habe ich Klage erhoben:
- weil ich es für unerträglich gehalten habe, einen solchen Akt der Folterung 'durchgehen' zu lassen,
- weil ich der Meinung gewesen bin, dass, wenn man/frau in diesem Fall darauf verzichtet zu kämpfen, dies bedeuten würde, die Folterung als eine 'normale' Sache hinzunehmen,
- weil ich mir gesagt habe, dass, wenn ich, eine aktive Linke, mich nicht wehre - wer wird sich dann noch wehren?

Und in der Tat, was wir in der Folge erlebt haben, ging ganz und gar in die oben beschriebene Richtung:
- reden wir von meiner Kündigung, die offiziell mit 'verlängerter Krankheit' begründet wurde, in Wirklichkeit aber nichts anderes ist als eine direkte Folge meiner Folterung und der Oeffentlichkeit, die diese Affäre in der Anfangszeit gefunden hat;
- reden wir vom Versuch der Polizei im vergangenen Herbst, meinen Freund zu 'entführen', den wir als Einschüchterungsversuch erlebt haben;
- reden wir von meiner sogenannten 'Untersuchung' durch Gerichtsmediziner im letzten Januar, die in Wirklichkeit ein Verhör unter Sonderbedingungen war, insofern die auszufragende Person, ich, sich vollkommen hat ausziehen und ihren Körper, ihre Scheide hat fotografieren lassen müssen, während sie verhört wurde.

Aber in Wirklichkeit sind es nicht diese Dinge, die wirklich hart waren. Härter als all dies waren die Auswirkungen, die das allgemeine 'Klima', das sich in diesem Lande auszubreiten beginnt, auf diese Affäre hatte, ein 'Klima', das mich an Westdeutschland erinnert und das darin besteht, nicht WISSEN zu WOLLEN, weil dies sicherlich sehr viel beruhigender ist. Die Auswirkungen dieses 'Klimas' wurden noch durch ein sehr konkretes Element verstärkt: die Drohung der Polizeipräfektur vor einem Jahr, alle 'unzulässigen Andeutungen' bezüglich der Rolle der Polizei in dieser Affäre juristisch zu verfolgen. Diese Drohung hat ganz bestimmt ihre Wirkung gehabt, auf uns alle, vielleicht nicht direkt, aber zumindest indirekt.

Ich begrüsse die Herausgabe der Broschüre des 'FRAUEN-SOLIDARITAETS-KOLLEKTIVS mit HEIDY', die versucht, ausgehend von den Elementen, über die wir heute verfügen, die Mobilisierung erneut in Gang zu setzen in dieser Affäre der Folterung einer Frau, einer aktiven Linken, die von der Polizei von sich zuhause abgeschleppt worden ist, unverletzt, und von der Polizei im Krankenhaus abgeliefert wurde, den Körper von Verbrennungen 2. und 3. Grades gezeichnet.

Nach der Herausgabe dieser Broschüre liegt es in der Hand der öffentlichen Meinung und der Presse, zu entscheiden, ob diesem Fall von Folterung eine Niederlage beigebracht wird, oder ob - wieder einmal - das Opfer und die Ihrigen es sind, die dafür angegriffen werden, dass sie sich gewehrt haben.

Heidy Kempe-Böttcher
Paris, den 26. April 1979

Vorkommnisse der Art, wie sie diese Frau leider erfahren hat, sind nicht Einzelfälle. Frau Kempe wehrt sich dagegen. Dazu benötigt sie unsere Unterstützung. Frauen, wehrt euch mit ihr gegen jede Art von Unterdrückung und (Männer)Herrschaft.

Violet Franks/Vasanti Burtle (Hrsg.)

FRAUEN UND PSYCHOTHERAPIE

Fragen - Probleme - Modelle

480 Seiten, Paperback DM 39.-, Verlag Pfeiffer, München

aus dem Vorwort:

Psychotherapie für Frauen wurde auf Grund traditioneller Gewohnheit immer von einem männlichen Vorzugs-Standpunkt betrachtet - was in einer Welt von Männern sogar verständlich ist. Ironischerweise gehören Frauen zu den Klienten, welche am häufigsten therapeutischen Rat aufsuchen, und die meisten Therapeuten, die diesen Frauen Rat geben, sind Männer. Wenn Therapie in einer an Männern orientierten Gesellschaft vorwiegend von Männern durchgeführt wird, so ist es - wie auch neulich für einige prominente Feministinnen - verlockend, zu jenem anscheinend so naheliegenden Schluss zu kommen, dass die besonderen Bedürfnisse von Frauen in den heute existierenden Therapieformen nicht berücksichtigt werden ....

Das Ergebnis ist der Versuch einer Untersuchung über Frauen, ihre sich wandelnden Rollen und Identitäten, über ihre Probleme und über das Schicksal jener, die therapeutischen Rat suchen. Hoffentlich können wir durch Zusammentragen dieses Materials eine bessere Perspektive dessen bekommen, was sich zur Zeit in der rasch sich entwickelnden Welt der Frau ereignet.

Es ist nicht mehr notwendig, sich um solche kindlichen Fragestellungen zu kümmern, wie etwa, ob Frauen 'Kastrationskomplexe' oder Syndrome des 'Unausgefülltseins' haben, oder ob 'ihre Anatomie ihr Schicksal bestimmt'. Solche polemischen Behauptungen starben inzwischen aus. Jetzt ist es an der Zeit, wirklich lebenswichtige Fragen zu untersuchen. Frauen und ihre Therapeuten müssen ihre neuen Möglichkeiten und ihre alten Rollen und auch die in Zusammenhang mit den Veränderungen auftretenden Probleme genau betrachten. Bei unserer Suche werden wir neue und konstruktive Richtungen finden.

Wenn es nicht zu überheblich ist, so ist das Ziel dieses Buchs, 'das Bewusstseinsniveau' unserer Leser unabhängig von ihrem Geschlecht anzuheben.

....

Psychotherapeuten - ob männlich oder weiblich - müssen ihrerseits nochmals ihre Auffassung wiederholen, dass ihre weiblichen Klienten mit ihren emotionalen Problemen nicht in einem Vakuum leben, sondern in einer Umwelt, in welcher sie dazu konditioniert wurden, in der ihnen typischen Weise zu denken und zu fühlen. Diese gelernten Beschränkungen führen zu Belastungen, Frustrationen und Einschränkungen, wodurch ein schlechter psychischer Zustand weiter aufrechterhalten wird. Es ist heutzutage und in diesem Zeitalter eine sträfliche Unterlassung, sich nur auf Freudsche und andere unvalidierte Annahmen zu stützen.

Ruth Erlbeck: Frauen in Indien, Verlag Frauenpolitik, Münster, 1978, 160 S., DM 11.40 - Band 2 der Reihe: Frauen in der Dritten Welt

Die Studie von Ruth Erlbeck knüpft an der Diskussion um Frauen in der Dritten Welt an. Sie beschäftigt sich allerdings nicht, wie die Mehrzahl der zu dem Thema vorliegenden Literatur, mit den Frauen der Mittel- und Oberschicht und deren Rollenkonflikten, sondern mit der Realität der indischen Frauen der städtischen und ländlichen Unterschichten. Die Arbeit Ruth Erlbecks bietet nicht nur für entwicklungspolitisch interessierte Leser neue Anregungen, sondern ebenfalls für Interessierte aus der Frauenbewegung hier. Die Unterscheidungsmerkmale von Frauen in der Dritten Welt im Vergleich zu den Frauen in den westlichen Industrieländern werden aufgezeigt. Um die Hintergründe dieser heutigen Situation aufzudekken, ist es notwendig, die historische Entwicklung mit einzubeziehen. Die Autorin arbeitet detailliert die spezifischen Charakteristika der Frauenunterdrückung in den einzelnen Epochen von der vorkolonialen Gesellschaftsstruktur Indiens bis hin zum Kolonialismus und unterentwickeltem Kapitalismus heraus. Nach der historischen Darstellung folgt die Analyse der Frauenarbeit heute. Zeigte sich in der Geschichte eine durchgehende Verschlechterung der Lage der Frauen, so wird diese in der heutigen Zeit fortgesetzt. Die traditionell ökonomisch aktive Unterschichtsfrau wird in der abhängigen kapitalistischen Gesellschaft tendenziell immer mehr aus der Produktion verdrängt. In Entwicklungsprogrammen spiegelt sich ähnliches wider. Werden Männer mit modernen Methoden der landwirtschaftlichen Produktion vertraut gemacht, bleiben für Frauen allenfalls Näh- und Stickkurse übrig. Ein Hohn für die Frauen, die sich tagtäglich mit dem nackten Ueberleben ihrer Familien beschäftigen müssen. Wie Frauen sich gegen ihre Benachteiligung in Produktion und Reproduktion zur Wehr setzen, zeigt die Untersuchung von sozialen Bewegungen in Indien, in denen die Frauen eine tragende Rolle spielen. Ruth Erlbeck stellt überzeugend dar, dass die Reproduktion , der Erhalt und das Ueberleben der Familie, die dringlichste Aufgabe für die Frau Indiens ist. So kommt die Autorin zu der These, dass gerade der Reproduktionsbereich Ansatzpunkte zur Veränderung biete. Gerade diese im Widerspruch zur marxistischen Theorie der Frauenemanzipation stehende Position bereichert die Diskussion in der Frauenbewegung.

Gunhild Rauch